# Zur Feier des Tages!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 31

PDF erstellt am: **02.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## *Um* Käse *und* Uhren

Die Not des Käses ist zur Not vorbei,
wie wir in diesen Tagen gern erfuhren.
Und schon beginnt die gleiche Litanei
mit unsern lieben guten Schweizer Uhren.

Du große Schwester überm großen Teich,
mir scheint, von hier gesehen, aus der Weite:
Der Käserummel war der erste Streich,
und mit den Uhren kommt nunmehr der zweite.

Du treibst mit uns, so sieht's beinahe aus,
mit buntem Wirrwarr aus Gebühr und Zöllen,
das altbekannte Spiel von Katz und Maus,
und meinst, daß wir das Mäuschen spielen söllen.

Doch diese Rolle liegt uns keinesfalls
und wird uns auf die Dauer nicht genügen.
Ein klares «Ja» und «Nein» wär' besser, als
dies Auf und Ab von krausen Winkelzügen.

Und was nunmehr die Uhren anbelangt ...
(Wir möchten keine Worte mehr verschwenden): —
So hat es mit dem Käse angefangt;
wie aber soll das mit den Uhren enden?

Paul Altheer

Zur Feier des Tages!

## SOLL + HABEN

### Der sozial Fortschrittliche

Damals gab es noch keine Lochkartenmaschinen, in der Hypothekarbank nicht, und in der Sparkasse am allerwenigsten. Die beiden Banken standen nahe beieinander und gehörten zusammen. Die Sparkasse trat ihre Einnahmen der Hypothekarbank ab, und diese lieh sie aus, um mit dem Gewinn beide Institute redlich durchzubringen.

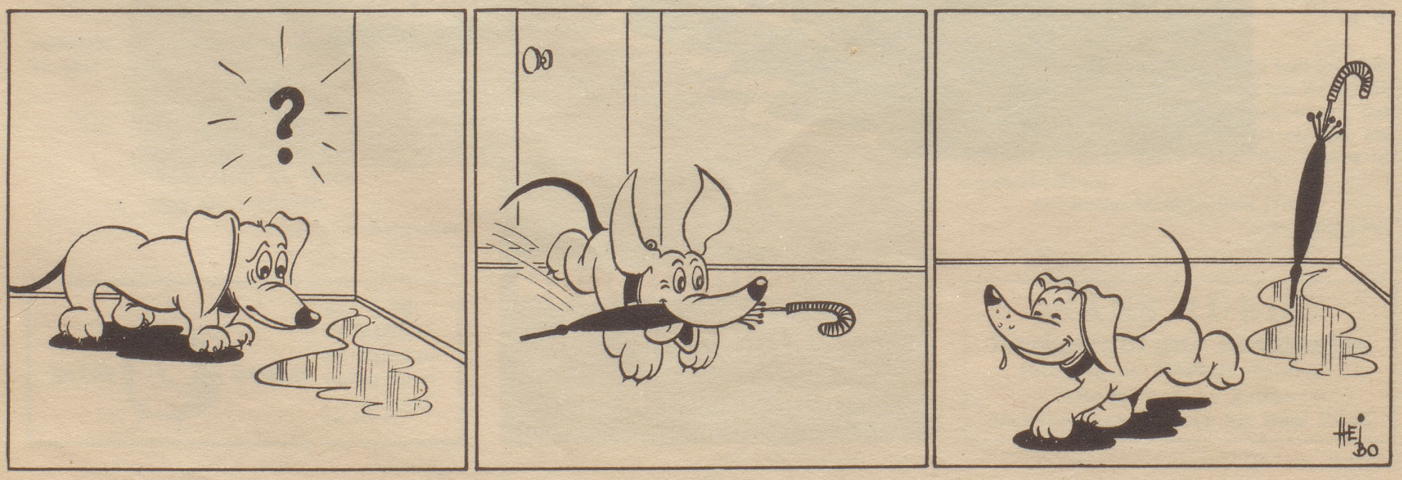
Direktoren gab es ebenfalls zwei, und wenn sie auch nicht dicke Freunde waren, so begegneten sie sich doch stets mit der größten Ehrerbietung. Der Hypothekarbankdirektor war natürlich seinem Kollegen von der Sparkasse beruflich überlegen, sein Pflichtenkreis war größer und seine Arbeit schwieriger. Er war der gewandte Händler, der Sparkassenverwalter hingegen ein pedantischer Buchhalter.

Aber, wie gesagt, sie kamen gut aus miteinander, bis es eines Tages dem Hypothekardirektor einfiel, einen Wohlfahrtsfonds für das Personal beider Banken zu äufnen. Flugs ließ er der Sparkasse einen namhaften Betrag überweisen, schrieb einen netten Brief und malte sich im Geiste ein dankbar strahlendes Sparkassaverwalter-Gesicht aus. Dann schrillte das Telephon. (Damals schrillte es noch.) Der Sparkassenvorsteher erklärte seinem Kollegen sanft, aber sehr bestimmt, er könne diese Summe nicht annehmen, er habe in seinem Hauptbuch keine Kolonne, um sie zu verbuchen!

Der Hypothekar-Direktor erhob sich aus den Trümmern seiner süßen Luftschlösser, wo er sich schon als Menschenfreund hatte wohnen sehen, und es verwunderte ihn, daß eine so gute Idee an etwas scheitern konnte, das gar nicht vorhanden war. Damals verwunderte man sich noch über solche Dinge.

Röbi

### Am Hitsch si Meinig

«Bhüetisch dar Tuusig», meint Hitsch usam Welschdörfli, «bi derna varmaladiita Hitz no a Meinig ha? Mi Meinig isch aswiaviil öppa dia säb, daßma z Fressa khönnti suufa und d Arbet notta gad au!»

WS